

(Abgeordneter Dr. Menke-Glückert.)

A) gestellt werden. Der Bauer bekommt heute 600 bis 800 M. für eine Kuh. Für Zuchttrieb dagegen muß er 2000 bis 2500 M. bezahlen. Das Beispiel Bayerns wäre hier nachzuahmen. Bayern hat für das Zuchtvieh Höchstpreise festgesetzt.

Wenn der Herr Abgeordnete Schmidt über Landarbeiternot klagt, so ist dem Herrn Minister Schwarz darin beizustimmen, wenn er sagt, daß der Mangel an Arbeitern auf dem Lande zum Teil dadurch hervorgerufen worden ist, daß der Landarbeiter sich auf dem Lande oft nicht wohl und glücklich fühlte. Hier müßte eine Reform einsetzen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß eine vernünftige Landarbeiterpolitik Platz greift, daß vor allen Dingen für die Wohnungen in ganz anderer Weise gesorgt wird, als das bisher der Fall war.

Wie wir für den allmählichen Abbau und für die Aufhebung der Zwangswirtschaft sind, so auch für die Aufhebung der Kriegsgesellschaften. Es ist unendlich viel von den Kriegsgesellschaften in den letzten Monaten gesprochen worden und wenig in freundlichem Sinne. Fände heute eine Abstimmung unter unseren Kaufleuten, Handeltreibenden und Industriellen darüber statt, ob die Kriegsgesellschaften beizubehalten oder zu beseitigen seien, so wäre das Ergebnis der Abstimmung von vornherein keinen Augenblick zweifelhaft.

B) (Abg. Günther [Blauen]: Sehr richtig!)

Es würde dahin lauten: Fort mit den verhassten Kriegsgesellschaften!

Fragt man sich: Woher kommt es, daß sich die Kriegsgesellschaften einen solchen Haß zugezogen haben, und warum wünscht man so lebhaft ihr Verschwinden? so wird man antworten müssen: Es rührt daher, weil sie dem vornehmsten Grundsatz, auf dem jeder Handel beruht, widersprechen: Der Handel braucht Freiheit!

(Sehr richtig!)

Sie ist kein Lebenselement, ohne sie geht er zugrunde. Er will aus eigener Kraft die Quellen ausfindig machen, auf denen Ware zu erwerben ist. Er strebt nach dem billigsten Preise. Ihn lockt der Gewinn. Seine wegen scheut er keine Opfer und keine Arbeit. Er wendet allen Scharfsinn an, um die Ware aufzuspüren, und noch größeren, die Ware an den Mann zu bringen. Der Handel ist seiner ganzen Natur nach individualistisch. Unter einer Zwangsregelung kann er nicht gedeihen. Auf solchem Zwange aber beruhen die Kriegsgesellschaften.

Die Kriegsgesellschaften sind die Feinde jedes Handels. Sie sind herausgeboren worden aus der Not des Krieges.

Walter Rathenau hat uns sehr lebhaft geschildert, wie die Kriegsgesellschaften entstanden sind. Der Mangel an Rohstoffen zwang dazu, sie einzurichten. Man mußte mit den vorhandenen Vorräten hausälterisch umgehen, ganz besonders mit solchen Vorräten, die aus dem Auslande importiert wurden, wie etwa mit der Wolle, die zu 95 Prozent aus dem Auslande bezogen wurde. Das schlimmste war, daß zunächst keinerlei Plan bei der Beschlagnahme der einzelnen Artikel vorwaltete. Wenn etwas, so beweist dieser Mangel an wirtschaftlicher Voraussicht, daß wir auf keinen Krieg, wenigstens auf keinen langen Krieg eingestellt waren. Es fehlte uns ein wirtschaftlicher Generalstab. Die Beschlagnahmen der einzelnen Artikel erfolgte allmählich und von Fall zu Fall. Man hätte alles zu gleicher Zeit ergreifen sollen. Dann hätten nicht immer wieder Aufkäufe in noch nicht beschlaggenommenen Artikeln erfolgen können, die dem einzelnen Riesengewinne eingebracht haben. So entstanden die Kriegsgesellschaften allmählich. Es ging bei ihrem Wachstum zu wie bei der Verbreitung von Unkraut. Erst nahmen sie nur ein Haus in der Wilhelmstraße ein, dann mehrere, dann ganze Straßen. Es erfolgte eine Art Überorganisation. Tausende von Bureaus wurden eingerichtet und Tausende von Beamten angestellt. Keiner wußte in dem Betriebe mehr ein noch aus. Es erforderte ein Spezialstudium, sich in der Fülle von Kriegsgesellschaften zurecht zu finden. Jede der einzelnen Gesellschaften verästelte sich wieder in Unter-

gesellschaften, und oft blieb es strittig, wie der Herr Abgeordnete Schmidt mit Recht hervorgehoben hat, in welchem Kompetenzbereich ein einzelner Gegenstand zu rechnen war. Es gab lange Auseinandersetzungen der Gesellschaften untereinander. Das Schreibwerk vervielfachte sich; in den einzelnen Bureaus hingen Pläne aus, wie die verschiedenen Gesellschaften zusammenhingen und wo sie sich befanden. Der arme Geschäftsmann, der mit solchen Kriegsgesellschaften zu tun hatte, war oft ratlos, wohin er sich zu wenden hatte. Von einer Gesellschaft schickte man ihn zur anderen. Die Kriegswollbekleidungsstelle, die R. W. B., tauschten die Geschäftsleute um in: Keiner weiß Bescheid. Daß so wenig Beamte oft Bescheid wußten, hing damit zusammen, daß das Personal so oft wechselte. Es bildete sich keine Tradition aus, es fehlte an einer Art Ansammlung von Geschäftserfahrung. Viele der Beamten waren in die Kriegsgesellschaften nicht aus Begeisterung für deren Einrichtung und deren Geschäftsbetrieb gegangen, sondern weil sie durch die Tätigkeit in den Kriegsgesellschaften hoffen konnten, vom Kriegsdienst verschont zu werden. Sie hatten kein Interesse am ausgeübten Beruf. Ihre Gedanken waren sehr oft bei ihrem Geschäft daheim.